

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 20

Artikel: Reaktionen auf die Lancierung der Petition : von "Schwachsinn" bis "Sensation"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von «Schwachsinn» bis «Sensation»

St. Galler Tagblatt

«Eine Vernebelung der notwendigen Grenze zwischen eigenennützigem Marketing und gemeinnützigem Politik.»

Bruno Vanoni

Tages-Anzeiger

«Einen weiteren Schritt weg vom verstaubten Wartezimmer-Image will der *Nebelspalter* mit der in Bern lancierten «Petition zur Einführung eines Hofnarren im Bundeshaus» tun. Konkret – und durchaus ernstgemeint – wird der Bundesrat aufgefordert, die Stelle eines vollamtlichen Hofnarren zu schaffen.

Der respektlose Narr als Mittler zwischen Volk und Politikern und zwischen den politischen Lagern. 50 000 Unterschriften für diese Idee sind das Traumziel von Iwan Raschle. Er versteht sie als Unterschriften gegen die Missstimmungen in der Bundespolitik, gegen die immer heftiger geführten politischen Auseinandersetzungen der politischen Parteien und die Kommentare von Bundesratsmitgliedern zu Volksabstimmungen. Umgekehrt gesehen wären es Unterschriften für ein anderes politisches Klima in der Schweiz, für mehr Sachlichkeit statt Ideologie und Vernunft statt Opportunismus.

Ganz selbstlos ist die Petition bei aller närrischen Ernsthaftigkeit aber doch nicht. Wer die in Tageszeitungen und Zeitschrif-

ten publizierten Petitionsbogen unterschreibt, erhält den «Nebelspalter» vier Wochen gratis. Gedacht wohl als Kostprobe, was alles sich tun könnte, wenn der Bundesnarr, wie ihn Adolf Muschg nennen will, tatsächlich ins Bundeshaus Einzug hielte.»

Silvan Lüchinger

Der Bund

«Wir meinen das völlig ernst», sagt der Chefredaktor des *Nebelspalters*. So ernst, dass es einigen Bundeshausjournalisten zu bunt wird. Noch bevor die Pressekonferenz des Satiremagazins begonnen hat, verlassen sie – nicht ohne zuvor noch einen Gratiskaffee gestürzt zu haben – erzürnt das Hotel Bellevue in Bern. Kommentar: So ein Schwachsinn. Humor hat es halt schwer in der Schweiz und ist darüber hinaus auch noch Ansichts- und Geschmacksache. Vor allem dann, wenn es darum geht, ihn mittels einer «Petition zur Einführung eines Hofnarren im Bundeshaus» als Bestandteil der politischen Kultur in unserem Land wieder aufleben zu lassen.

«Das politische Establishment der Schweiz strotzt vor Reizlosigkeit», begründet Iwan Raschle die Petition. Eine Reizlosigkeit sondergleichen, am Leben erhalten von einer Garde zweit- und dritrangiger Politikerinnen und Politiker, die zwischen festgefahrenen Fronten agieren, sich in verbissenen Kommissionen bekämp-

fen, mit polemischen Diskussionen wenig zur Besserung der Situation beitragen und nur noch lustlose Entscheide fällen würden. Ein trauriger Zustand. Einer, wo nur noch mit starkem Tobak der Totalzusammenbruch abgewendet werden kann.

Aber warum ausgerechnet ein Hofnarr, wo es doch, wie Lästere gern behaupten, im Bundeshaus bereits mehr als genug gibt? Clown Dimitri, der neben Elsie Attenhofer, Gardi Hutter und Adolf Muschg zu den Erstunterzeichnenden der Petition gehört, weiss Antwort: «Ein Hofnarr», stellt er präzise fest, «braucht in erster Linie Humor und Herz.» Beides Eigenschaften, die den meist unfreiwilligen Narren unter der Bundeskuppel oft fehlten. «Mit Humor und Herz aber», fährt er fort, «liesse sich manches Problem besser lösen, mancher Kleinkrieg wäre unnötig, und die Atmosphäre würde wieder versöhnlicher.» Eine Erkenntnis, die sich, so der Clown mit dem breiten Grinsen, durchaus auch ausserhalb des Bundeshauses, in Parteien, Vereinen und Betrieben, mit gutem Erfolg bewähren könnte – besonders in unserer von Krisen geschüttelten Zeit.

Tatsächlich wäre die Wiedereinführung dieser Institution weltweit eine Sensation. Denn seit rund 150 Jahren hat sich kein Fürstenhaus und schon gar keine demokratische Regierung mehr den Luxus eines professionellen Unterhalters und Kritikers geleistet.

Vielleicht, weil der Humor mit der Demokratisierung der Gesellschaft aus irgendeinem Grund flöten ging, vielleicht aber auch, weil die Narren zu oft einfach recht hatten.»

Markus Kellenberger

Neue Zürcher Zeitung

«Da hörte man in letzter Zeit, der *Nebelspalter* sei nicht mehr witzig. Stimmt.»

Basler Zeitung

«Es ist der hoffentlich letzte Versuch eines überlebten Witzprodukts, sich ins nationale Bewusstsein hineinzuzwängen, das seine Zukunft seit schätzungsweise einer Generation definitiv hinter sich hat.»

Peter Amstutz

«Der *Nebelspalter*, die einzige deutschsprachige satirische Zeitschrift der Schweiz, hat in den letzten Monaten regelmässig für nationale Schlagzeilen gesorgt. Auslöser war ein neues Konzept, mit dem das Blatt im Sommer '93 an die Öffentlichkeit getreten ist. Aus dem verstaubten und altbackenen Wartezimmerblatt ist eine freche und angriffige Satirezeitschrift geworden. Da werden ohne allzu grossen Respekt vor hohen Tieren regelmässig Politiker und andere Grössen dieses Landes auf die Schippe genommen.»

Markus Rohner

